

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **31=51 (1885)**

Heft 46

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn langweilige, ernüchternde Eisenbahn-Trans-
porte von zwei-, auch dreimal 24 Stunden den
Körper durchrüttelt, wenn unmittelbar auf diese so
gut wie schlaflosen Nächte anstrengende Märsche in
dichten Kolonnen bei glühender Hitze die Körper-
kräfte bis auf's Aeußerste erschöpft haben, wenn
dann Tage kommen, wo die eng zusammen auf
dem Hochplateau bei Meß liegenden Menschen-
massen keinen Tropfen Brunnenwassers zum Trin-
ken austreiben können und sich zum Kochen mit
dem übelriechenden Wasser der durch die lange
Trockenheit seicht gewordenen Bäche begnügen müssen,
so daß, wie ich es erlebte, ein Soldat dem andern
für einen Becher voll solchen Wassers 1 Mark ver-
geblich bot, wenn dazu noch während der Schlacht
um den so erschöpften und ermüdeten Mann, der
den ganzen Tag über keine Zeit zum Essen fand,
Tausende und aber Tausende von den feindlichen
Kugeln auf ungeahnte Entfernung hingestreckt wer-
den und wenn die noch unbekannt Vitraillense
so unheimlich knarrt, dann erlischt die Begeisterung,
dann kühlt sich die Gluth ab, welche dieses heilige
Feuer erzeugte, und macht der kältesten Nüchtern-
heit, der ruhigen Erwägung, wenn nicht gar jenem
dem Menschen von Natur innewohnenden Selbst-
erhaltungstrieb Platz. Dann hält nur der Geist,
der die Truppe beseelt, nicht die Begeisterung, allen
störenden Elementen die Wage, jener Geist, welcher
ausdauert über alle Strapazen, Entbehrungen und
Gefahren hinaus, welcher den Körper beseelt und
eins ist mit dem Leben, welcher die Herrschaft über
den Körper behält, so lange als Leben darin ist.

Woran erkennt man diesen Geist, wie muß er
sich äußern? Man sehe sich unsere Infanterie vom
Jahre 1870/71 an und man wird diesen Geist er-
kennen.

Warum die Infanterie und nicht
die anderen Waffen? fragst Du. Ich
weiß sehr wohl, daß die anderen
Waffen genau von demselben Geiste
beseelt waren wie die Infanterie,
aber ihr Geist ist nicht so sehr wie der
der Infanterie durch Ermüdung bis
zum Tode auf die Probe gestellt wor-
den, ihnen wird auch für's Aeußere durch die
Erscheinung zu Pferde oder die Zugehörigkeit zur
Spezialwaffe mehr dafür geboten als dem be-
scheidenen Infanteristen, der sich nur
ein Atom weiß unter der großen
Masse, die man gar noch verachtend
„Stoppelhopper“ oder „Kanonen-
futter“ schilt. Uebrigens ist der rich-
tige Soldatengeist der Truppe bei
der Infanterie weit mehr nöthig als
bei den anderen Waffen. Ein geschickter
Kavallerieführer kann mit einer sehr mittelmäßigen
Kavallerie große Erfolge erringen, wie dies Murat
verstand, der seine Kavallerie in Masse zur rechten
Zeit und in rechter Richtung zum Durchgehen zu
bringen wußte. Bei der Artillerie genügen einzelne
verläßliche Leute bei jedem Geschütz, und die minder
Zuverlässigen können nicht anders, als ihre Funk-

tionen verrichten. Aber bei der Infanterie
muß der Geist sie Alle beseelen, und
jeder Mann, welcher nicht davon be-
seelt ist, ist eine Schwächung der
Truppe.“

Hiermit wollen wir unsern Auszug schließen.
Zum Schluß fragen wir, braucht das Werk für
den Infanterie-Offizier noch einer weitem Empfeh-
lung?

Ist gelingt es in einem Auszug Alles zu geben,
was an Werthvollem in dem Buch enthalten ist.
Bei vorliegender Arbeit ist dieses nicht der Fall.
Gerade die interessantesten und lehrreichsten Bei-
spiele haben wir weglassen müssen.

Dem Herrn Verfasser glauben wir, im Namen
der Infanterie-Offiziere unsere aufrichtige Aner-
kennung und unsern Dank aussprechen zu dürfen.
E.

Gedgenossenschaft.

— (Unteroffiziergesellschaft aller Waffen von Zürich
und Umgebung.) Der Vorstand dieser Gesellschaft für das
Vereinsjahr 1885/86 wurde in der Generalversammlung vom
31. Oktober 1885 wie folgt bestellt: Präsident: Gustav Baur,
Inf.-Fourier; Vicepräsident: Rudolf Furrer, Inf.-Adjutant;
Aktuar: Jakob Würzler, Inf.-Wachmeister; Kassirer: Karl
Schäppp, Inf.-Korporal; Bibliothekar: Paul Splanner, Art.-
Wachmeister.

U n s l a n d.

Italien. (Das außerordentliche Heereserforderniß
für das Budgetjahr 1885/86 und dessen
Verwendung.) (Schluß.)

Besonders mangelhaft findet der genannte Deputirte die Ver-
theidigungsmaßregeln an der Grenze gegen Frankreich, und zwar
infolge Unterlassung der Befestigung des Passes von Mont-
Genèvre, über welchen eine vorzügliche Straße von Briançon
nach Susa führt. Seiner Meinung nach steht einer feindlichen
Invasion Italiens von dieser Seite nichts im Wege, denn die
von der Landesgrenze ebenfalls zu weit abliegende Vertheidi-
gungslinie Fenestrelle-Grilles — deren Werke mit freistehendem
Mauerwerk einem veralteten Typus angehören — vermag einem
lebhaften Angriffe für längere Zeit nicht zu widerstehen. Durch
Ueberwältigung dieser Linie aber ist der Uebergang über den
naheliegenden Mont-Genis durch die Befestigung Susa's umgangen
und kann der Gegner in Folge der Nichtbefestigung des Mont-
Genèvre-Passes, nach Ueberschreitung desselben, von Duir aus,
den südlichen Ausgang der Gallerie von Frejus im Rücken
fassen.

Der Gegner kann aber auch über das Joch von Sestrières in
das Chisone-Thal gegen Fenestrelle vordringen. Im oberen
Theile dieses Thales findet er dann zahlreiche, gleichfalls nicht zur
Vertheidigung hergerichtete und bequeme Uebergänge und kann
sich somit des zwischen dem Chisone und Pellice befindlichen
Bergstockes, dann des Vermagnasca-, M. Martino- und Angro-
gna-Thales, sowie der dort vorhandenen guten Straßen bemäch-
tigen und sich weiter über Perrero und Perosa entweder gegen
Pignorolo oder gegen Fenestrelle wenden und sich so den Weg
in die Ebene öffnen.

Sollte jedoch von der Sperrung des Ueberganges über das
Joch von Sestrières, welches in seiner ganzen Ausdehnung auf
italienischem Boden liegt, abgesehen werden, so ist es um so noth-
wendiger, den Paß über den Mont-Genèvre unbedingt zu be-
festigen, der dann sowohl das Thal der Dora, als auch die Gal-
lerten von Frejus und Grilles gleichzeitig deckt.

Nach der Ansicht des erwähnten Deputirten sollen ferner die

Sperren von Fenestrelle und Grilles durch die theils begonnenen, theils noch projektierten Befestigungswerke auf Colle dell'Assietta an Werth durchaus nicht gewinnen, weil einerseits diese beiden Flügel für sich zu schwach, andererseits die Werke auf der Assietta zu hoch und von jenen zu weit entfernt sind, um sie durch ihre Geschützfeuer wirksam unterstützen zu können, dann aber auch weil mit dem einen oder dem anderen Flügel die ganze Linie fallen muß.

Was die Befestigungsanlagen Rom's anbelangt, so spricht sich derselbe Deputirte über sie nicht weniger ungünstig aus. Nach seinem Dafürhalten soll die Stadt gegen das Bombardement nicht geschützt und der Gefahr ausgesetzt sein, gerade jene Abschnitte des Umterrains, in welchen die besten Genusswässer am reichlichsten vorhanden sind, im Ernstfalle einzubüßen. Er ist auch überzeugt, daß die Stadt schon innerhalb der ersten Tage nach bewirkter Landung eines von der Meeresseite vorgehenden Angreifers vollständig eingeschlossen sein wird, weil ein geschickter und energischer Gegner weder zum Angriff auf die permanenten Forts des äußeren Gürtels, noch zur Etablierung des belagerungsmäßigen Angriffes schreiten wird. Der Gegner wird sich im Gegentheile bemühen, sofort die vollständige Einkesselung des Platzes durch eine schnelle Besitzergreifung jener 6 oder 7 Zugänge auf Rom zu bewirken, welche allein auf dem ganzen Umterrains den Verkehr der Provinzen mit dem Plage vermitteln, einer Altkon von Seite der Forts vollkommen entzogen und bisher auch noch nicht besetzt sind.

Ein überraschend vordringender Gegner kann sich aber ohne Schwierigkeiten dieser Zugänge bemächtigen, welche mit relativ schwachen Kräften leicht zu halten sind. Ist der Gegner im Besitze der Zugänge, so wird er, in Folge der bald nachkommenden Verstärkungen, in der Lage sein, jedes aus den angrenzenden Provinzen vordringende Entsatzkorps zurückzudrängen und die Stadt schon wenige Tage nach seiner bewirkten Landung gänzlich zu isoliren. Auch wird den Angreifer nichts hindern, sich nachher der beiden höchst wichtigen Höhengruppen: der Colla Albani und der östlich des Lago di Bracciano befindlichen Erhebungen — welche von den hauptsächlichsten Kommunikationen dieser Zugänge theils durchschnitten, theils berührt werden und seine natürliche Verbindung mit dem Meere bilden — zu bemächtigen, sie mit dem größeren Theile seiner Streitkräfte zu okkupiren, hiedurch seine maritime Operationsbasis zu decken und sich auch auf den ausgebreiteten gesunden Plateaux dieser Höhengruppen einen bequemen Lagerplatz einzurichten.

Nach der Anschauung Herrn Arabi's kann der Angreifer so dann schon in wenigen Tagen von diesen durch die Tiber getrennten Höhen die Stadt über die Forts hinweg unbelästigt bombardiren*), während die Besatzung der Forts allein durch die verderbliche Wirkung der in denselben herrschenden Malaria dezimirt werden wird. Hieraus ist leicht zu entnehmen, daß der Besitz dieser Höhen dem Vertheidiger in permanenter Weise gesichert werden muß, schon um dem Angreifer die einzige geeignete Operationsbasis damit zu entziehen. Durch diese Maßregel würde aber auch der Angreifer gezwungen sein, sich in den zwischen den erwähnten Höhengruppen befindlichen Niederungen zu entfalten und sich dem verderblichen Einflusse der in denselben herrschenden Malaria, sowie auch dem dominirenden Feuer der auf den genannten Höhengruppen errichteten permanenten Werke auszusetzen. Will er sich jedoch dem entziehen, so muß er sich entweder dieser Werke — welche vermöge der vorhandenen natürlichen Hindernisse fast unüberwindlich gemacht werden können — bemächtigen, oder aber dieselben in seine Gerinnungslinie mit

*) Erscheint uns fraglich, da die Entfernung der Höhen von der Stadtaufassung rund 20 km. beträgt. (U. d. U.)

einbeziehen, wodurch die Ausdehnung der letzteren jedenfalls außer Verhältniß zu seinen disponiblen Kräften gebracht und er daher genöthigt werden würde, auf eine weitere Unternehmung gegen Rom zu verzichten.

Permanente Werke auf diesen beiden Höhengruppen gewähren dem Vertheidiger jedoch noch den weiteren Vortheil, die Zugänge im oberen Tiber-Thal, dann jene von Civita Castellana, Aniene und Tivoli zu decken und für den Verkehr Roms mit dem übrigen Theile des Landes stets freizuhalten.

Jedenfalls würde erst durch diese Werke das gegenwärtige Vertheidigungssystem der Landeshauptstadt vervollständigt werden. In Anbetracht des Vorgebrachten verlangt der mehrfach erwähnte Deputirte, die Regierung möge aufgefordert werden, auf dem Monte Savo der Albani-Gruppe und auf dem Monte Ceco der östlich des Lago di Bracciano befindlichen Gruppe je ein Fort errichten zu lassen.

(Mitth. des k. k. Art. u. Genie-Comités.)

Türkei. (Landesbefestigung.) Wie der „N. N. Z.“ mitgetheilt wird, hat die Landesbefestigung der Türkei in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Hinter der neuen Balkangrenze sind bei Adrianopel als Centralreduit der leicht zu sperrenden Pässe die im letzten Kriege erbauten 24 provisorischen Werke durch detaisirte Forts ersetzt worden; hinter der westlicheren Nordgrenze sind bei dem auch als Sperre der Verbindungen zwischen Serbien und Montenegro strategisch wichtigen Novibazar neue forifikatorische Anlagen entstanden. Am Bosporus, der bei 36 km. Länge in der Breite zwischen 600 und 3200 m. schwankt, und der eigentlich eine Reihe von Bassins bildet, zwischen denen Wasserengen liegen, hat man die Zahl der Forts und Batterien und ihre wahrscheinliche Wirkung durch Krupp'sche 23- und 28 cm.-Küstengeschütze erhöht; rund 400 schwere Geschütze werden die Erzwingung einer Durchfahrt verbieten.

Für die Landvertheidigung der Hauptstadt ist der Ausbau der 28 km. entfernten Blum'schen Tschatalbassins beschlossen worden. Derselbe ist bis jetzt zwar erst bei einzelnen Werken begonnen worden, dagegen sind schwere Festungsgeschütze über die schon im letzten Kriege beschafften 145 hinaus vorhanden, so daß noch in den bestehenden provisorischen Werken ein langer dauernder Widerstand möglich ist. Ebenso, ja noch mehr als diesseitig am Bosporus, erfahren die Befestigungen an der Daranellestraße höchwichtige Verbesserungen, theils baulicher Natur, theils in Bezug auf Armirung. Letztere ist geradezu eine formidable. Nach der Landseite hin sind die Werke durch zahlreiche detaisirte Redouten verstärkt worden, besonders wichtige Punkte erhielten Panzerthürme bezw. Panzer-Batterien.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

- 107. Die kriegsgemäße Ausbildung von Unterführern und Mannschaften der Infanterie und Einführung von Infanterie-Uebungslagern. 8^o. 46 S. Hannover, Helwing'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1. 70.
- 108. Kuropattin-Krahmer, Kritische Rückblicke auf den Russisch-Türkischen Krieg 1877/78. Nach Aufsätzen von Kuropattin (General im Kaiserlich Russischen Generalstabe) bearbeitet von Krahmer (Major im Königlich Preussischen Großen Generalstabe). 3. und 4. Heft: Der 11. und 12. September bei der russischen Westarmee-Abtheilung, der 13. und 14. September bei dem linken Flügel derselben. — Kritik der Ereignisse vom 6. bis 12. September 1877 vor Plewna. Preis Fr. 5. 35.
- 109. Beheft zum Militär-Wochenblatt von v. Köbell, Oberst. 1885. 8—10 Heft, enth. v. Ulrich, Geschichte des Berliner Invalidenhauses von 1748—1884. Mit 2 Plänen.
- 110. Brochures militaires. Brüssel, C. Muquardt.
 - 28. Libbrecht, E. Du droit pénal de la guerre. 8^o. 71 S.
 - 29. Millard, E. Les forts d'arrêt avec planche.
 - 30. Mangon, J. Etude sur la théorie du tir avec planches.
 - 31. Pilloy, C. E. Mémoire historique sur le développement progressif des connaissances géographiques relatives à la Belgique. Avec cartes.

Deutsche Encyclopädie 500 Bogen in 100 Lieferungen oder 8 Bänden für 60 M.
 Ein neues Universallexikon für alle Gebiete des Wissens
 Verlag von F. W. Grunow in Leipzig